

Premiere von Giacomo Puccinis Oper „La Bohème“ bei Tiroler Festspielen Erl:

# Die harte Landung einer Liebe

Metropolitan Opera New York, Salzburger Festspiele, Opernhaus Zürich – in die Chronologie von persönlichen Aufführungserlebnissen von Giacomo Puccinis wohl schönster Oper, „La Bohème“ reihen sich jetzt auch die Tiroler Festspiele Erl ein. Die Premiere am Freitag Abend hat eindrucksvoll gezeigt: Gustav Kuhn muss mit seinem Team internationale Vergleiche nicht scheuen.

Mit der bittersüßen Romantik von Franco Zeffirellis Inszenierung an der MET räumt Gustav Kuhn Freitag Abend bei der Premiere von Puccinis „La Bohème“ bei den Tiroler Festspielen Erl radikal auf. Gustav Kuhn tut es am Pult und unter seinem Pseudonym Furore di Montegrual auch als Regisseur.

In Erl ist im Gegensatz zur MET kein Platz für Kitsch. Das macht bereits der erste Blick auf das Bühnenbild klar: Peter Hans Felzmann macht eine Wolke zur Bude der vier verarmten Künstlerfreunde. Dort entfliehen sie der Realität, schwelgen in ihren Illusionen und Trümereien.

Lada Kyssy (l.) und Matteo Desole.



Wolke als Fluchort vor der Realität.

Aber es gibt eine harte Landung. Die Wirklichkeit holt sie auf den Boden. Zwischen fast monumentalen und mit Lokalkolorit spielenden, aber hochpoetischen Bildern, entwickelt sich ein Drama. Ein Liebesdrama rund um Rodolfo und Mimì, das bekanntlich, aller Illusionen beraubt, tragisch endet.

Gustav Kuhn sorgt mit seinem jungen Orchester für den lyrischen

Farbenzauber Puccinis. Mit viel Temperament schafft er es, den feinen Stimmungen Puccinis gerecht zu werden. Wenn Riccardo Muti der „Meister der leisen Töne“ ist, so zeigt Gustav Kuhn bei der Premiere, dass er der „Meister von Klangfülle in der Durchsichtigkeit“ ist. Pathos ersetzt er durch Schattierungen voll Dynamik und fast elegischen Momenten großer Tiefe.

Große, ergreifende Momente schafft vor allem auch Matteo Desole als souveräner Rodolfo. Sein lyrischer Farbenzauber ist atemberaubend und seine Authentizität umwerfend. Daran mangelt es Lada Kyssy als Mimì, die trotz schöner Stimme meist kühl und – besonders in der Sterbeszene – distan-

ziert wirkt. Bianca Tognocchi hingegen punktet als schrille Musetta und Nicola Ziccardi, James Roser und Daniele Antonangeli zeigen als arme Freunde reiche Gestaltungsfreude. Oskar Hillebrandt, Francesco Facini, Biao Li und Frederik Baldus fügen sich gekonnt ein.

Chorakademie und Kinderchor haben beim bunten Fest ihren großen Auftritt – und der bereitet allen sichtlich größtes Vergnügen. Karin Waltenberger sorgt mit ihren Kostümen zwischen Trash und Grunge für mehr als nur optischen Aufputz.

Nach New York, Salzburg und Zürich zeigt diese Premiere bei den Tiroler Festspielen Erl eines: Gustav Kuhn lässt durch Mut zur Reduktion und mit dem Bekenntnis zur Klarheit Giacomo Puccinis Träume in allen Facetten glänzen.

Moni Brüggeller



Fotos: Tiroler Festspiele Erl, Monika Brüggeller



Applaus auch von Maestro Gustav Kuhn (5.v.re.) für die hochambitionierten jungen Musiker